

Ein Haustierkauf will gut überlegt sein:
Hund, Katze, Hamster & Co – Informationen, Beratung, Check-Liste

© Marion Friedl, Federseestr. 28, 81249 München, www.mf-tierblog.de

EIN HAUSTIERKAUF WILL GUT ÜBERLEGT SEIN

Irgendwann wünscht man sich ein Tier, der Partner möchte eines oder Ihr Kind bittet und bittelt mit glänzenden Augen: Ich will ein Kätzchen! Kaufst Du mir einen Hund? Wie wär's mit einem putzigen Wellensittich oder einem niedlichen Hamster? Ein kleines Gruseln taucht vielleicht auf, wenn ausgerechnet eine Ratte, eine Schlange oder eine Vogelspinne das Objekt der Begierde sein sollte.

Faszination Tier: Kinder lernen beim Umgang mit Tieren

Tiere üben auf viele Leute und auf die meisten Kinder eine große Anziehungskraft und Faszination aus. Tiere sind beim Heranwachsen der Kinder wichtig, denn die Kinder lernen im Umgang mit dem Tier Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu tragen und pfleglich miteinander umzugehen. Sie lernen auch den Wert einer Freundschaft kennen und schätzen, und was den Kindern bei ihrem Tierliebbling wichtig ist, wird ihnen auch im Umgang mit den Menschen wichtig sein. Also ein wichtiger Schritt auf dem Weg vom Kind zum Jugendlichen und zum Erwachsenen.

So manche Lektion wird das Kind dabei hautnah lernen, Lehren daraus ziehen und diese nicht mehr vergessen. Tiere zeigen nämlich auf ihre Art Grenzen auf: Wird Hund oder Katze in den Schwanz gezwickt, wird der Hund knurren und bei weiterem Fehlverhalten drohend schnappen. Die Katze rügt das Kind hingegen mit Fauchen und womöglich einem Tatzenhieb. Kinder lernen schnell, was das Tier toleriert und was nicht – doch sollte man Kindern stets vorher erklären, was das Haustier mag, was nicht und dass Schabernack auch schmerzhaft enden kann. Weniger gefährlich endet der Übermut freilich, wenn es sich um einen Welpen handelt, denn selbst, wenn das Tierbaby zwickt: Der Schaden hält sich in Grenzen und beide lernen im Spiel das gegenseitige Vokabular, menschliches und tierisches Verhalten sowie die möglichen unterschiedlichen Reaktionen kennen. Sind alle Klarheiten beseitigt, steht einem glücklichen Miteinander nichts mehr im Weg: Mensch und Tier werden Freunde, Spielkameraden und Partner, die sich aufeinander verlassen, sich aufeinander freuen und miteinander harmonieren. Und: Langweilig wird es so schnell keinem von beiden.

Faszination Tier: Erwachsene und Tiere – Partnerschaft auf Lebenszeit

Wer sich ein Tier anschafft, tut dies auf Lebenszeit. Zumindest für die Dauer des Tierlebens, das fast immer kürzer ist als das des Menschen. Eine Ausnahme bilden da vielleicht Methusalems, wie etwa Schildkröten. Dass eines Tages die letzte gemeinsame Stunde kommen wird, muss jedem klar sein, der sich ein Tier zulegt – und vor allem muss es auch Kindern von vornherein gesagt werden. Doch manchmal ist es auch umgekehrt. Beispiel: Ein betagter Senior legt sich einen jungen Hund oder ein junges Kätzchen zu – das Risiko ist groß, dass der Besitzer eher stirbt und das Tier dann herrenlos und ohne Zuhause zurück bleibt. Die Folge: Das Tier kommt

ins Tierheim – ein trauriges Schicksal, das nicht hätte sein müssen. Der Senior hätte sich nämlich auch für ein schon etwas älteres Tier entscheiden können.

Doch nicht nur bei dieser vor dem Haustierkauf wichtigen Frage werden vor lauter Faszination Tier und Sehnsucht nach Gesellschaft Fehler begangen. Immer mehr Erwachsene sind Singles und haben keine Kinder. Stattdessen wird ein Haustier angeschafft, das dann verhätschelt, vermenschlicht und meist auch mit ungesunden Häppchen vom Menschentisch gefüttert wird. Die Tiere aber werden mit so viel falsch verstandener Liebe nicht fertig: Sie haben regelrechten Stress und reagieren mit Verhaltensproblemen, wie z.B. Stubenunreinheit, Aggressivität, bedrängender Geltungssucht bis hin zu verzweifelter Selbstverstümmelung durch manisches Beknabbern von Pfoten und Schwanz. Der Mensch hat vergessen, dass sein Partner ein Tier ist und ganz eigene Bedürfnisse hat, die mit denen des Menschen oft nichts zu tun haben. Artgerechte Haltung, der richtige Umgang mit dem Tier und gesunde Ernährung – all das hat der Mensch in diesen Fällen vergessen und ruft dann nicht selten nach dem Tierpsychologen.

Dennoch: Auch für Erwachsene ist das Tier wichtig. Ganz egal, ob Hund, Katze, Piepmatz, Fisch oder Hamster – Tiere bereichern das Leben und bringen Abwechslung in den Alltag. Sie lenken von Sorgen ab und erlauben dem Menschen keinen Durchhänger, weil er für sie da sein muss. Sie motivieren den Menschen zu Spiel, Spaß und Bewegung. Sie leisten Gesellschaft und vertreiben Einsamkeit. Gerade für viele Großstadt-Menschen sind die Haustiere auch der Schlüssel zur Natur: Der Hund will Gassi gehen und lockt den Besitzer so hinaus an die frische Luft, in den herrlich duftenden Wald und auf die Wiese mitsamt schöner Blütenpracht. Die Katze macht den Menschen neugierig: Wo geht das Tier nur hin, wenn es Freigang hat und was tut es dann? Da legt man sich schon ganz gerne mal auf die Lauer und versucht das Geheimnis zu lüften. Für die Schildkröte wird im Vorgarten eine Open Air-Sommerresidenz gebaut und für das Kaninchen geht der Mensch schon mal auf die Suche nach saftigen Löwenzahnblättern. Tiere können aber noch viel mehr: Mit spezieller Ausbildung helfen sie dem Menschen als Blinden- und Behindertenhunde oder tun sozial auffälligen, kranken, alten oder behinderten Erwachsenen und Kindern auch als Therapietiere gut.

Ein Tier im Haus bedeutet auch Arbeit

Vor dem Haustierkauf muss man sich auch eines klar machen: Egal, welches Tier man sich zulegt, es macht Arbeit und mitunter auch Dreck. Es benimmt sich auch mal daneben oder heckt irgendeinen Blödsinn aus. Beispiele: Die Katze zerkratzt womöglich die Couch, der kleine Hund knabbert die Teppichecke an und der Hase verwechselt das Fernsehkabel mit einem Möhrchen. Im Frühjahr und im Herbst ist der Fellwechsel angesagt und dann bleiben die Haare von Hund und Katze an Kleidung, Polstern und Teppichen hartnäckig hängen. Kommt der Vierbeiner vom Spaziergang zurück, dann hinterlassen dreckige Pfoten unübersehbare Spuren. Im Laufe eines Tierlebens passieren erfahrungsgemäß immer mal unschöne Malheurs: Aus Protest eine Pfütze ins Wohnzimmer gepinkelt, bei Durchfall den Weg nach draußen nicht mehr geschafft, mitten auf den Perserteppich erbrochen – nun ja, das kann passieren. Und da muss der Mensch dann durch. Sich ekeln oder vor der Arbeit scheuen, gilt nicht. Es muss geputzt werden, das Tier muss vielleicht sogar zum Tierarzt und gesund gepflegt werden. Tiere machen Arbeit und auch mal Dreck – ohne geht es eben nicht. Das gilt auch für die ganz alltäglichen Dinge: Der Mensch

muss Zeit aufbringen für regelmäßige Fütterungen, nötige Einkäufe, Gassi gehen, Katzenklo leeren, Käfige säubern, Routine-Checkups und Impfungen beim Tierarzt, Fellpflege, das Bad gegen den Floh im Pelz und natürlich auch für Spiel und Spaß. Ein wichtiger Punkt, der vor dem Haustierkauf bedacht werden sollte. Nicht selten hapert es – vor allem bei Berufstätigen - gerade an der Zeit fürs Tier. Und dann ist da noch der innere Schweinehund: Draußen regnet es oder man hat einen anstrengenden Tag hinter sich und will nur auf der Couch faulenzten – Mieze aber will spielen und Bello will trotz Regen Gassi gehen.

Eigentlich sollte sich ja das Kind um das Haustier kümmern

Wenn Sie Ihrem Kind zuliebe ein Haustier kaufen, dann bedenken Sie immer: Die Begeisterung für den tierischen Freund kann vergehen und dann sitzen Sie mit all den Aufgaben da. Ihr Kind nämlich ist lieber auf dem Fußballplatz oder bei der besten Freundin – und vergessen sind Aufgaben, wie Gassi gehen, den Napf mit Futter füllen, das Hamsterhäuschen putzen oder den Vogelkäfig auf Vordermann bringen. Es können auch andere Gründe sein, die Kindern keine Zeit fürs Tier mehr lassen: Längere Schulzeiten, mehr Hausaufgaben, Prüfungsstress, die Lehrzeit beginnt, und, und, und.... Auch dann muss das Tier aber versorgt werden und es braucht weiterhin einen Freund, der sich mit ihm beschäftigt. Das sind dann Sie. Auch wenn es um Dinge geht, die ein Kind gar nicht erledigen kann, wie z.B. die Fahrt zum Tierarzt oder zum Futtereinkauf. Auch das werden die Eltern erledigen müssen. Und dann hilft Ihnen der Satz: „Eigentlich wollte sich ja mein Kind um das Tier kümmern“, gar nichts. Sie müssen ran an die Aufgaben.

Kassensturz vor dem Haustierkauf nicht vergessen

Auch das kleinste Tier kostet Geld. Nicht nur den Anschaffungspreis, sondern auch für Futter, Leckerlis, Spielzeug, Zubehör, Tierarzt und teilweise auch für Versicherung und Steuer. Auch im Urlaub schlägt das Haustier zu Buche, wenn es zum Beispiel einen Aufpreis im Hotel kostet, ein Flug- oder Bahnticket braucht oder in eine Tierpension gebracht wird. Kalkulieren Sie auch gleich mal ein, dass vielleicht das eine oder andere Möbel- oder Deko-Stück in Ihrer Wohnung zu Bruch geht und ersetzt werden muss. Schließlich ist kein Tier unfehlbar. Doch wie kommt man zu einem möglichst genauen Ergebnis, mit dem die Haushaltskasse belastet wird? Ganz einfach: Fragen Sie sich schlau.

Erkundigen Sie sich beim Tierarzt, was ein jährlicher Check up kostet und welche üblichen Behandlungen Ihr Tier brauchen wird (z.B. Zähne kürzen beim Kaninchen, Zeckenprophylaxe bei Hund und Katze, Krallen kürzen beim Meerschweinchen etc.). Denken Sie auch an Impfungen, die vor allem bei Hund und Katze jährlich nötig sind und durchaus 80 – 100 Euro kosten können.

Fragen Sie bei verschiedenen Versicherungen an, was eine Tierhaftpflichtversicherung kostet und wählen Sie dann das günstigste Angebot aus. Überlegen Sie sich, ob Sie eine Tierkrankenversicherung wirklich brauchen, ob es auch nur eine Versicherung für Operationskosten tut oder ob Sie sich diese Beiträge komplett sparen wollen und im Ernstfall lieber alles aus eigener Tasche bezahlen wollen. Das kann übrigens mitunter recht teuer werden: Tierärzte, Tierkliniken, Medikamente, Therapien und spezielle Diagnoseverfahren sind nun mal nicht billig

und wenn das Haustier eine Operation oder eine langfristige medikamentöse Behandlung braucht, dann geht das schnell ins Geld.

Übrigens: Für Hunde muss Hundesteuer bezahlt werden: Wie viel das ist, variiert von Gemeinde zu Gemeinde bzw. von Stadt zu Stadt. Genaue Preisangaben finden Sie entweder auf der Internetseite Ihrer Gemeinde- oder Stadtverwaltung. Aber auch mit einem Anruf im Rathaus kann man den jährlichen Steuerbetrag in Erfahrung bringen.

Besorgen Sie sich auch gleich mal Preislisten von Tierpensionen, Ihrem Lieblings-Urlaubshotel oder von Bahn und Fluggesellschaft, damit Sie auch die Urlaubskasse entsprechend aufstocken können.

Schauen Sie sich im Supermarkt und Zoofachhandel um, was Futter, Streu und Zubehör kostet. Informieren Sie sich aber auch im Internet oder in Anzeigenblätter, denn vielfach findet man da günstige Angebote. Vor allem das Zubehör, wie Spielzeug, Kratzbaum, Hundekorb, Transportbox, Leinen/Halsbänder, Katzenklos, Käfige, Balkonnetze etc. sind nicht billig.

Eine Investition sollten Sie sich nicht verkneifen: Besorgen Sie sich schon vor dem Kauf einen ausführlichen Ratgeber rund um Ihr Wunsch-Haustier, denn darin stehen auch Dinge, an die man vielleicht noch gar nicht gedacht hat. Wie etwa die Sache mit der Unterwolle bei einigen Hunderassen, wie z.B. Bobtail oder Rauhaardackel. Die muss man nämlich nicht nur kämmen und bürsten, sondern sie müssen auch zum Hundefriseur – und der kostet Geld.

Geld kostet meist auch die Erziehung des Hundes: Fordern Sie deshalb Preisangebote vom Hundeverein, von der Hundeschule oder vom Tiertrainer an.

Natürlich fallen noch weitere Kosten an, die nicht exakt beziffert werden können, aber vorhanden sind: Das Trinkwasser kostet Geld, auch wenn es aus dem Wasserhahn kommt. Hunde- oder Katzendecken müssen auch mal gewaschen werden – mit Waschmittel, Wasser und Strom. Das Aquarium braucht kontinuierlich Strom und ist mit jeder Menge Wasser gefüllt, das gewissenhaft ausgetauscht werden muss.

Hinzu kommen Kosten für Reparaturen, die ebenfalls nicht exakt kalkuliert werden können: Mal geht das Hundebett kaputt und muss ersetzt werden, dann müssen Pflanzen aus dem Aquarium erneuert werden oder die Wasserpumpe segnet das Zeitliche, der Kratzbaum von der Katze ist irgendwann erneuerungsbedürftig und in den Käfigen von Nagetieren und Vögeln fallen immer wieder mal Reparaturarbeiten an. Im schlimmsten Fall sind es sogar Reparaturen an Einrichtungsgegenständen des Menschen, für die der geliebte Übeltäter Haustier gesorgt hat.

Mit dem Haustierkauf müssen alle einverstanden sein

Soll die Familie um ein Haustier vergrößert werden, dann müssen alle einverstanden sein. Nicht nur mit der Tatsache, dass ein Haustier einzieht, sondern auch mit der Auswahl des Tieres. Schwierig wird es, wenn sich die Tochter ein Pferd wünscht, der Sohn einen Hund haben will, der Herr des Hauses ruhige Fische oder ein kleines Nagetier möchte und die Dame des Hauses Katzen liebt. Dann muss man sich grundsätzliche Fragen stellen: Was will man mit dem Tier anfangen? Soll es tag- oder nachtaktiv sein? Wie viel Zeit hat man fürs Tier? Wer kümmert sich darum?

Welches Temperament soll das Tier haben? Welche Bedürfnisse und Charaktereigenschaften hat das Tier? Wie viel Geld steht zur Verfügung? Was tut man mit dem Tier im Urlaub? Braucht das Tier Auslauf oder aufwendige Pflege? Ist die Wohnung groß genug fürs Haustier? Stören Tiergeräusche im Mietshaus?

Apropos Mietshaus: Vergessen Sie nie den Vermieter mit einzubeziehen und einen Blick in den Mietvertrag zu werfen – vielfach sind Käfigtiere erlaubt, aber Hunde und Katzen nicht. Ist keine klare Regelung im Mietvertrag zu finden, muss man sich die Tierhaltung vor dem Kauf vom Vermieter schriftlich genehmigen lassen. Bei Eigentumswohnungen sollten Sie stets die Nachbarn bei einer Eigentümerversammlung befragen und die Hausordnung studieren, denn auch beim Kauf einer Eigentumswohnung kann evtl. eine Haustierhaltung ausgeschlossen worden sein. Denken Sie auch daran, dass Sie womöglich eines Tages umziehen müssen und dann eine neue Wohnung brauchen, in der die Haustierhaltung erlaubt ist – das bedeutet, die Wohnungssuche dauert länger oder die Miete wird teurer.

Wenn's ein Hund sein soll

Für einen Hund braucht man Zeit, Platz und ein geschicktes Händchen in Sachen Erziehung. Man sollte nicht unbedingt ein leidenschaftlicher Couch-Potatoe sein, sondern auch gerne spazieren gehen und Spiele mit dem Hund können durchaus sportlich sein. Vergessen Sie im Mehrfamilienhaus nicht: Ein Hund bellt auch mal und ein Hund trägt Dreck an den Pfoten durchs Treppenhaus.

Zur Wohnungs- oder Hausgröße sollte auch die Größe des Hundes passen. Haben Sie einen Bauernhof mit viel Wiesen und Freiraum, darf's ein riesiger Bernhardiner oder ein lebhafter, bewegungs- und aufgabenfreudiger Collie sein. Ist es hingegen nur eine Zwei-Zimmer-Wohnung sollten Sie eher an einen Yorkshire-Terrier oder kleinen Pudeln denken.

Mensch und Hund müssen ebenfalls zusammenpassen. Stubenhocker sollten sich einen gemütlichen Gesellschaftshund (z.B. Malteser, Pinscher, Mops) zulegen. Ist man sportlich und aktiv, darf es ein Husky, Boxer, Dalmatiner oder Jack Russel Terrier sein. Braucht man einen Hund, der auf Haus und Hof aufpasst und trotzdem ein netter Familienhund ist, kommen Golden Retriever oder Labrador in Frage.

Vorsicht bei Hüte-, Jagd-, Wach- und Kampfhunden

Es gibt viele nette Exemplare darunter, aber man kann sich auch handfeste Probleme ins Haus holen – und die Größe des Hundes spielt dabei nicht immer die Hauptrolle. Einige Beispiele:

Hütehunde, wie unter anderem Australian Shepherd, Collies, Border Collies oder Bobtails, brauchen nicht nur Platz und jede Menge Auslauf und Bewegung. Sie brauchen auch Aufgaben für den Kopf, wie etwa Intelligenzspiele, Hundesport etc. Bei Unterbeschäftigung werden sie rastlos, bellen viel, „hüten“ Kinder und womöglich auch den Nachbarn. Sie können mangels Auslastung sogar zur frustrierten Zerstörungswut neigen und die Wohnung zerlegen.

Hunde haben Supernasen – und vor allem **Jagdhunde** (z.B. Beagle, Dackel, Terrier, Münsterländer etc.) wissen diese Nase zu nutzen. Kaum riechen Sie einen

interessanten Duft, sind sie womöglich auf und davon, hetzen und jagen Wild. Sie leben gefährlich, denn Jäger dürfen wildernde Hunde erschießen, wenn sie weiter als 300 m vom Zuhause entfernt sind und sich nicht im Einflussbereich des Besitzers befinden. Viele Jagdhunde sind gerne auf Achse, streunen und verschwinden mal – wenn's größtmäßig klappt - im Kaninchen-, Dachs- oder Fuchsbau. Jagdhunde sind meist recht wehrhaft und verteidigen ihre „Beute“, das heißt auch ihr Spielzeug.

Bei **Wachhunden** (z.B. Schäferhund, Dobermann etc.) muss mit mehr Schärfe und erhöhtem Schutztrieb gerechnet werden. Vieles ist Erziehungssache, aber vieles eben auch rassebedingt auf immer und ewig vorhanden.

Mit extremer Schärfe und eventueller Angriffslust muss bei **Kampfhunden** (z.B. Stafford Shire, Bullterrier, Mastiff, Rottweiler etc.) gerechnet werden. Viele Städte und Gemeinden haben mittlerweile eine Kampfhundeverordnung, um Menschen und vor allem Kinder vor Beißattacken zu schützen. Meist wird bei Kampfhunden auch eine drastisch erhöhte Hundesteuer verlangt. Von Bundesland zu Bundesland variieren die Rassen, die in einer Kampfhundeverordnung vertreten sind.

Probleme können auch bei allen anderen Hunden auftauchen

Ob Rassehund oder Mischling, ob vom Züchter oder aus dem Tierheim – Probleme können bei allen Hunden auftauchen. Auch hier wieder einige Beispiele:

Laufstarke Hunde, wie z.B. Windhunde (Husky, Malamute, Podenco, Afghane etc.) brauchen Bewegung, Bewegung, Bewegung. Bekommen Sie dies nicht, werden Sie unzufrieden und frustriert. Sie suchen sich ein anderes Ventil und lassen Dampf ab, indem sie sich selbst verstümmeln, die Wohnung auf den Kopf stellen, Depressionen bekommen oder die Menschen terrorisieren.

Eigentlich gut zu haltende **Gesellschaftshunde** (z.B. Pekinese, Papillon, Spitz, Chihuahua etc.) können ebenfalls verhaltensauffällig werden, wenn sie entweder zu wenig beachtet oder im anderen Extremfall verhätschelt werden. Geltungssucht mit ewigem Bedrängen der Menschen, Kläffen, Stubenunreinheit etc. sind die Folgen.

Mischlinge gelten als liebenswert, gelehrig und robust. Meist auch zu Recht und man hat viel Freude an so einem Rasse-Mix. Ein Augenmerk sollte man aber dennoch auf die Rassenvielfalt in einem Hund haben. Wenn möglich, sollte man darauf achten, welche Rassen ihre Erbanlagen in diesem Tier hinterlassen haben könnten. Dann kann man auch einkalkulieren, welche rassebedingten Eigenheiten (wie oben beschrieben) in dem Mischling schlummern könnten.

Wer sich einen Hund aus dem **Tierheim** holt, kann Glück haben und ein liebes Tier bekommen, das keine Probleme macht. Aber häufig bringen die Neuzugänge ihre Verhaltensprobleme mit ins neue Zuhause (z.B. Stubenunreinheit, Futterneid, Angst, Aggression etc.). Auslöser sind frühere Erlebnisse und/oder Erfahrungen im Tierheim – meist hinter Gittern, ohne genügend positiven Sozialkontakt zum Menschen, Mehrfachtierhaltung mit Kampf ums Futter, Pinkel- und Kotplätze im Zwinger etc. Es gibt hierzulande viele vorbildliche Tierheime, doch selbst da fehlt oft die Zeit, um sich genügend mit jedem Tier zu beschäftigen – es sind einfach zu viele Tierheiminsassen. Außerdem hat jedes Tier eine Vorgeschichte, die nicht immer bekannt ist und psychische Probleme verursacht hat (z.B. Besitzer verstorben,

Straßenhund, Misshandlung, Versuchslabor etc.). Deshalb muss ganz klar gesagt werden: Im Tierheim einen pflegeleichten und gut handelbaren Anfängerhund zu finden, ist möglich, aber oft Glückssache. Man sollte also vorsichtshalber etwas Hunderfahrung haben, wenn man einem Tierheimhund ein Zuhause schenken will.

Ganz schlimm geht es in manchen **Tierheimen in südlichen und südosteuropäischen Ländern** zu. Massenhaltung, Tötungsstationen, Ungeziefer, Fehlernährung, Futterkämpfe, mangelnde Bewegung und vieles mehr verursachen ernsthafte und mitunter krankhafte Verhaltensstörungen.

Hunde vom **Züchter** sind teure Rassehunde, aber auch wenn die meisten Züchter seriös sind – ein paar schwarze Schafe gibt es, vor allem wenn begehrte Moderassen auf Masse gezüchtet werden und dabei nicht mehr auf Genetik und Gesundheit geachtet wird. Dann sind gesundheitliche Schäden, angeborene Gen-Defekte und psychische Probleme möglich.

Das Problem mit den Modehunden

„Finger weg von Modehunden!“, möchte man manchmal am liebsten rufen. Der Border Collie aus der Tierfutter-Werbung kommt als niedlicher Welpe in die viel zu kleine Wohnung und zu gemütlichen Besitzern, die keineswegs Frisbee spielen wollen, nicht stundenlang stramm spazieren gehen oder Radfahren möchten und auch sonst keine Aufgaben für den Kopf zu bieten haben. Und kaum ist der süße Welpe groß, geht es los mit dem rastlosen herumtigern, das Kleinkind wird in bester Hütemanier mit kleinen, zwickenden Bissen in die Waden und im Zick-Zack-Lauf vorangetrieben, die Wartezeit bis Herrchen aus der Arbeit kommt, wird mit dem zerfetzen des Hundebetts und dem zerkratzen des Türrahmens verbracht – und viele andere Verhaltensprobleme tauchen auf. Warum? Der Border Collie ist ein Hütehund mit hohen Ansprüchen. Werden die nicht erfüllt, werden Hütehunde zur Belastung und rasten mitunter aus. Das Image vom hübschen, freundlichen Hund aus der Werbung ist dann futsch. Viele Modehunde landen letztlich im Tierheim und kommen damit vom Regen in die Traufe.

Anderes Beispiel: Der Jack-Russel-Terrier aus der Kaffeewerbung. Witzig ist er, quirlig ist er und schlau obendrein. Das ist er auch im wirklichen Leben – und er ist ein echter Jagdhund mit allen Nebenwirkungen bei Unterbeschäftigung. Viele holen sich den kleinen Kerl als Gesellschaftshund ins Haus und sind dann erstaunt und entsetzt, wenn er kläfft, ausreißt und streunt, Fährten gnadenlos verfolgt und mangels genug Bewegung mit stereotypen Sprüngen an der Fensterscheibe oder mit Selbstverstümmelung durch manisches Pfotenknabbern und Schwanzfangen reagieren.

Noch ein Beispiel gefällig? Bitteschön: Der Film „101 Dalmatiner“ sorgte für einen Boom bei den weißen Hunden mit ihren schwarzen Punkten. Doch auch diese Welpen werden irgendwann groß – ziemlich groß sogar und manchmal zu groß für die Wohnung. Sie fordern Bewegung, Aufgaben und viel Aktivität – und überfordern damit prompt reihenweise die Besitzer. Die Folge: Unausgeglichene Hunde, die zerstörerisch und eigensinnig reagieren und all ihre Freundlichkeit verlieren.

Der Detektiv Magnum hatte so seine Probleme mit Zeus und Apollo – die Leute auch, die sich vor lauter Freude über den Kleinkrieg im Film einen Dobermann zulegten.

Meist Hundeanfänger, konnten sie die nötige feste Hand und konsequente Erziehung der Hunde nicht gewährleisten und zogen sich so unberechenbare und scharfe Tiere heran, die überdies gefährlich gegenüber Mensch und Tier werden konnten.

Man könnte die Liste ellenlang fortsetzen, was wir uns aber ersparen. Stattdessen der Tipp: Sollten Sie sich via Fernsehen oder Plakat in eine Hunderasse verliebt haben, erkundigen Sie sich vor dem Kauf genau, welche Eigenheiten und Bedürfnisse diese Rasse hat und dann beurteilen Sie bitte realistisch, ob Sie die Wünsche und Ansprüche dieses Hundes erfüllen können. Wenn nicht, haben Sie garantiert bald ein Problemtier im Haus.

Beliebte Rassen und ihre Charaktere im Überblick

Inzwischen wissen Sie, wie wichtig es ist, möglichst viel über die Rassen und ihre Charaktere zu wissen. Hilfreich kann hier das wirklich gute Buch „Charakter-Hunde – 140 Rassen und ihre Eigenschaften“ von Katharina von der Leyen sein (BLV-Verlag). Sie finden darin auch hilfreiche Hinweise zu Pflegeaufwand, Auslaufbedürfnis, Eignung für die Stadtwohnung und Verweise auf rassebedingte häufige Krankheiten.

In Anlehnung an dieses Buch und unter Berücksichtigung eigener Erfahrungen hier einige gängige und beliebte Rassen-Beschreibungen im Überblick:

Rasse	Charakter/Eigenschaften/Veranlagungen
Affenpinscher	Schoßhund, bellfreudig, liebevoll, anhänglich, greift gerne an wenn er gereizt wird, intelligent, kann zum Tyrann werden bei Verhätschelung
Afghane	Selbständig, Jagdtrieb, laufstark, arrogant, leicht beleidigt, braucht konsequente, aber sensible Erziehung
Airedale Terrier	Geduldig, intelligent, verlässlich, anhänglich, lebhaft, Schutzinstinkt
Alaskan Malamute	Loyal, anhänglich, ausdauernd, intelligent, freundlich zu Fremden; Katzen/Kleintiere könnten gefährdet sein, braucht viel Bewegung, neigt zu Dominanz, verträgt Hitze schlecht, eifriger Zughund
American Stafford Shire Terrier	Kampfhund, Schutzinstinkt (keine Schutzhundausbildung machen!), unbeaufsichtigt kann er aggressiv gegen Fremde und Katzen werden, im Beisein des Besitzers freundlich zu Fremden, erziehbar, furchtlos, beendet Streit kompromisslos (Beißereien).
Appenzeller Sennenhund	Wachsam, Viehtreibhund, eignet sich auch als Zughund, misstrauisch bei Fremden, bellt gern, lieber Familienhund, braucht viel Platz/Auslauf
Australian Shepherd	Hütehund, sehr intelligent, verlässlich, verteidigt Familie, zurückhaltend bei Fremden, braucht viel Aufgaben, Auslauf (sonst nervös, zerstörerisch, Ausreißer), leicht erziehbar
Australian Terrier	Still, gehorsam, intelligent, mutig, aktiv, leicht erziehbar, freundlich zu Tieren
Beagle	Jagdhund, ausdauernd, mutig, treu, fröhlich, verspielt, bei Unterforderung eigensinnig
Berger des Pyrénées	Herdenschutz-/Hütehund, selbstbewusst, Energiebündel, mutig, intelligent, bellfreudig, bewegungsfreudig
Berner Sennenhund	Bauernhund, wachsam, sanft, liebevoll, oft auf 1 Person fixiert, bewegungsfreudig, verträgt Hitze schlecht, etwas scharf
Bernhardiner	Berg-/Rettungshund, folgsam, gutmütig, treu, intelligent, mutig,

	braucht Bewegung und Kontakt zum Menschen (keine Zwingerhaltung!), bei schlechter Zucht tlw. dominante, aggressive oder furchtsame Bernhardiner
Bobtail	Hütehund, gutmütig, friedlich, freundlich, sensibel, stur, braucht viel Bewegung/Aufgaben/Erziehung/Platz, protestiert gerne gegen Alleinsein und kann zerstörerisch werden
Bordeaux Dogge	Jagd-, Kampf- und Wachhund, mit fester Erziehung freundlich, gutmütig, braucht viel Bewegung, aggressiv gegen Hunde
Border Collie	Hütehund, schnell, kräftig, ausdauernd, intelligent, sehr aktiv, sportlich, bei Unterforderung bellfreudig, Ausbrechversuche, Unruhe
Boston Terrier	Intelligent, freundlich, lernt gerne Kunststücke, sehr aktiv, kraftvoll, wachsam, ohne Erziehung und Bewegung schwieriger Hund (ursprüngliche Abstammung u.a. von Kampfhundrassen)
Boxer	Fröhlich, liebevoll, Familienhund, kinderfreundlich, abwartend bei Fremden, voller Energie, kräftig, sehr aktiv, neugierig, ohne feste Erziehung herrschsüchtig
Bullmastiff	Kampfhund, extremer Schutztrieb, mögliche Aggression gegen Menschen, stur, stark, furchtlos, braucht viel Auslauf und konsequente Erziehung
Bullterrier	Kampfhund, anhänglich, leicht gelangweilt, kräftig, verspielt, braucht Auslauf/Erziehung, kälte-/feuchtigkeitsempfindlich
Chihuahua	Schoßhund, geltungssüchtig, kälte-/feuchtigkeitsempfindlich, laut, wachsam, jähzornig, Futtermäkler, bei Verhätschelung: Angstbeißer
Chow-Chow	Zurückhaltend, abweisend, spielt ungern, nicht verschmust, kein Kinderhund, gehorcht gut, kraftvoll, aggressiv gegen Tiere, stur
Cockerspaniel	Freundlich, mag Kinder, gelehrig, neugierig, aktiv, bewegungsfreudig, etwas verfressen, Jagdtrieb, protestiert/zerstört bei zu langem Alleinlassen, Neigung zum wachsamem Kläffer
Collie	Hütehund, klug, sensibel, eigensinnig, braucht Beschäftigung/Bewegung/sanfte Erziehung, bei Unterforderung: Kläffer, hyperaktiv
Dackel	Jagdhund, mutig, lebhaft, anhänglich, schlau, selbstbewusst, stur, Rauhaardackel: etwas schärfer und launischer
Dalmatiner	Intelligent, fröhlich, verspielt, bewegungsfreudig, neugierig, wachsam, sehr aktiv, bei Unterforderung/Langeweile: zerstörerisch, buddelt gerne. Angeborene Taubheit möglich.
Deutsche Bracke	Lauf- und Jagdhund, aktiv, schnell, ausdauernd, arbeitsfreudig, wetterunempfindlich, starker Jagdtrieb
Dogge	Ruhig, freundlich, wachsam, braucht sehr viel Auslauf und Platz, gute Erziehung nötig.
Deutscher Drahthaar	Jagdhund, wachsam, freundlich, eigenwillig, braucht konsequente Hand, viel Beschäftigung und viel Auslauf.
Deutscher Schäferhund	Vielseitig, wachsam, selbstbewusst, treu, folgsam, zuverlässig, braucht viel Auslauf und viel Beschäftigung, bei Nervosität und extremer Schutzhundausbildung: Schärfe und Gefährlichkeit
Deutscher Spitz	Lebhaft, auf Bezugsperson fixiert, verträglich mit Tieren und bedingt mit Kindern, wachsam, intelligent, bellfreudig, leicht erziehbar, lernt gerne Kunststücke
Dobermann	Schutzinstinkt, sehr aktiv, braucht viel Auslauf, neigt zu Nervosität, hochochsensibel, kann scharf und gefährlich werden.

Englische Bulldogge	Freundlich, Familienhund, kinderlieb, kann futterneidisch sein, verträgt Hitze schlecht, wegen verkürzter Schnauze Atemgeräusche, schnarchen, sabbern
Eurasier	Kinderlieb, freundlich, sensibel, selbstbewusst, sportlich, braucht viel Zuwendung und viel Auslauf, guter Wachhund
Foxterrier	Jagdhund, lebhaft, rauflustig, voller Energie, verspielt, wachsam, anhänglich, kinderfreundlich, Jagdtrieb, braucht viel Auslauf und feste Erziehung. Neigung zu Hautallergien möglich.
Golden Retriever	Jagdhund, intelligent, wetterfest, liebt Wasser, gehorsam, gut erziehbar, freundlich, kinderlieb, sanft, braucht viel Auslauf, liebt Aufgaben, gut als Behinderten-/Blindenhund, bei schlechter Zucht Rauf- und Beißlust möglich
Großer/Kleiner Münsterländer	Jagdhund, intelligent, wetterfest, apportiert gerne, wachsam, sehr aktiv, sehr arbeitsfreudig, freundlich, familienbezogen, braucht viel Bewegung und viel Beschäftigung
Hovawart	Wachsam, Schutzinstinkt, stur, Rüden: Rangordnungsverhalten auch gegenüber Menschen, stark, kinderlieb, braucht konsequente Erziehung/feste Hand
Husky	Schlittenhund, braucht sehr viel Beschäftigung und Auslauf, menschenorientiert, familienbezogen, verspielt, freundlich, kinderlieb, sehr aktiv, ausgeprägter Jagdinstinkt, langweilt sich schnell, braucht lange, konsequente Erziehung, heult/jault gerne, unverträglich mit Katzen/Hühnern, Ausreißer. Bei Unterforderung: Nervosität, Zerstörungswut, Lärmen
Jack Russel Terrier	Jagdhund, mutig, schnell, robust, eigensinnig, Kläffer, buddeln gerne, feste Erziehung nötig, streitsüchtig, Rüden: Neigung zu Hypersexualität, Energiebündel, fröhlich, sehr aktiv, bei Unterforderung: Hypernervosität, Tyrannei, Neigung zu Verhaltensstörungen
Labrador	Liebt Wasser, liebevoller Familienhund, lernwillig, spielt gerne, frisst gerne
Malteser	Gesellschaftshund, verspielt, intelligent, fixiert auf Bezugsperson, kann empfindlich und wärmebedürftig sein, tlw. unfreundlich gegen Fremde, tlw. eifersüchtig
Mastiff	Wie Bullmastiff
Mastino Napoletano	Kampfhund, scharf gemacht ist er lebensgefährlich, starker Schutztrieb, sehr kräftig, bei fester/strenger/konsequenter Erziehung kann er freundlich, ruhig und anhänglich sein
Mops	Stimmung/Temperament wechselt: ruhig, freundlich, wild, verspielt, sportlich. Gut erziehbar, gelehrig, kinderlieb, fröhlich, stur, bewegungsfreudig, wegen kurzer Schnauze: Atemgeräusche, schnarchen
Neufundländer	Gemütlich, freundlicher Familienhund, beschützt gerne, geduldig, kinderlieb, schwimmt gerne, braucht viel Zuwendung, viel Bewegung, viel Platz.
Papillon	Mini-Wachhund mit Jagdinstinkt, intelligent, fröhlich, sportlich, selbstbewusst, lernt gerne Kunststücke, gehorsam, liebt Auslauf. Wird meist zu Schoßhund degradiert, dann: nervös, ängstlich, unsicher, streitlustig, Kläffer, Protestpinkler.
Pekinese	Zurückhaltend, selbstbewusst, anschniegig, mutig, spielt nicht gerne, eigensinnig, stur, hochsensibel, schwer erziehbar, leicht

	reizbar.
Podenco	Windhund, schnell, braucht enorm viel Auslauf, starker Jagdtrieb, freundlich, anhänglich, sanft, verkraftet Strafen schlecht, langweilt sich schnell, häufig Tierheim-Hunde aus Spanien mit Hang zum Streunen oder Trauma
Pointer	Jagdhund, kräftig, freundlicher Familienhund, gehorsam, Energiebündel, braucht viel Auslauf/Aufgaben, bei Unterforderung: Hyperaktivität, Nervosität, zerstörerisch
Pudel	Sehr intelligent, leicht erziehbar, lernt gerne Kunststücke, kinderlieb, sportlich, robust. Bei Verhätschelung/Zwang: leicht beleidigt, stur, Protestverhalten
Rottweiler	Gilt in einigen Bundesländern als Kampfhund. Wachhund mit starkem Schutztrieb, gelehrig, intelligent, freundlich, robust, wetterunempfindlich, braucht viel Auslauf/Beschäftigung. Bei Unterforderung: unberechenbar, scharf, gefährlich
Schnauzer	Bauernhund mit Jagdinstinkt, mutig, anhänglich, treu, lebhaft, braucht viel Auslauf, spielt gerne, arbeitet viel, intelligent, braucht konsequente Erziehung, stur, eigensinnig, protestiert gegen Härte und Leinenzug
Sheltie	Hütehund, klug, sanft, gehorsam, sensibel, lebhaft, scheu gegenüber Fremden, empfindlich gegenüber Krach/neue Situationen. Neigt zu Nervosität, Hyperaktivität, Unterforderung steigert dies.
Weimeraner	Jagdhund, vielseitig, selbstbewusst, sehr intelligent, stur, lotet gerne Grenzen aus, braucht konsequente Erziehung, verteidigt Familie, kinderfreundlich, gut als Wach- und Schutzhund, braucht viel Auslauf. Bei mangelnder Erziehung: Neigung zur Tyrannei
West Highland Terrier	Jagdhund, mutig, ausdauernd, draufgängerisch, spielt gerne, selbstbewusst, gelehrig. Bei Unterforderung/mangelnder Erziehung: stur, eigensinnig, streitsüchtig, geltungssüchtig.
Yorkshire Terrier	Selbstbewusst, lebhaft, fröhlich, anhänglich, Kläffer, Angeber, robust, wetterunempfindlich, braucht konsequente Erziehung und Zuwendung. Bei Verhätschelung/Unterforderung: Nervosität, Aggressivität, Tyrannei. Neigt zu Größenwahn.
Zwergpinscher	Lebhaft, robust, intelligent, anhänglich, wachsam, Kläffer, Angeber, stur, ohne konsequente Erziehung übernimmt er die Führungsrolle.

Rasse-Veranlagungen unbedingt berücksichtigen!

Erziehung braucht jeder Hund – egal ob groß, klein und welche Rasse. Aber: Auf rassebedingte Verhaltensweisen/Veranlagungen muss bei einer artgerechten Haltung unbedingt eingegangen werden. Einige Beispiele:

Hütehunde müssen nicht nur bewegt werden, sondern auch Aufgaben für den Kopf bekommen, wenn sie nicht den Nachbarn mithüten oder die Wohnung zerlegen sollen. Hütehunde zeigen häufig einen Zick-Zack-Gang an der Leine und „hüten“ ihre Menschen auch gerne mal zwickend in die Beine.

Bei **Jagdhunden** muss stets mit guter Nase, ausreißen, verfolgen, hetzen und mit einer gewissen Schärfe gerechnet werden.

Bei **Wach- und Schutzhunden** ist verbellen, verteidigen, aggressives Verhalten, Schärfe, Dominanz und Rangordnungsverhalten an der Tagesordnung.

Bei **Laufhunden** ist mit Bewegungsdrang, Unruhe zu rechnen.

Bei **Meute-/Zughunden** stehen Dominanz, Bewegungsdrang, Arbeitsfreude und Rangordnungsverhalten hoch im Kurs.

Gesellschaftshunde zeigen oft großen Lerneifer, Verspieltheit, Anhänglichkeit, aber auch Geltungssucht.

Zu **Kampfhunden** gehören Angriffslust, Schärfe, hohe Beißbereitschaft, Kampfausdauer und tlw. Tötungsbereitschaft dazu. Achtung: Beim Beißen wird häufig nicht mehr losgelassen und das Gebiss ist quasi tonnenschwer verschlossen (Scherengebiss). Vieles vom extremen Kampfverhalten/Schärfe ist auch anerzogen. Generell: Bei Kampfhunden keine schärfefördernde Schutzausbildung und keine Jagd-/Beutespiele!

Generell gilt: Wird rassebedingtes Verhalten unterdrückt, reagiert der Hund mit Verhaltensproblemen (= Protest, Unterforderung, Langeweile). Werden rassebedingte Verhaltensweisen bei einer Ausbildung gefördert (z.B. Schutzausbildung bei Wachhunden/Kampfhunden, Jagdspiele bei Jagdhunden), so wird diese rassebedingte Veranlagung verstärkt.

Gesundheitsvorsorge für ein langes Leben

Damit der Vierbeiner lange lebt und gesund bleibt, ist Gesundheitsvorsorge das A und O. Dazu gehört ein jährlicher **Check up** beim Tierarzt.

Impfungen sollten nicht vergessen werden, denn sie können Leben retten! Hunde müssen regelmäßig geimpft werden gegen:

- Staupe
- Hepatitis
- Parvovirose
- Leptospirose
- Tollwut

Nur eine **artgerechte/gesunde Ernährung** hält fit und gesund (nur Hundefutter, keine Häppchen vom Menschentisch, kein anderes Tierfutter)

Es gibt auch Neigungen zu **rassebedingten Gesundheitsschäden**. Beispiele:

- Dalmatiner (Taubheit)
- Collie (Collie-Augenentzündung)
- Deutscher Schäferhund (Hüftdysplasie HD)
- Dackel: Dackellähme

Vorsicht bei Tieren mit **viel Weiß in der Fellfarbe**: Es besteht das Risiko, dass solche Tiere taub oder/und blind geboren werden.

Grundregeln für ein glückliches, gesundes Hundeleben

Folgende Grundregeln müssen berücksichtigt werden, wenn man Gesundheits- und Verhaltensproblemen vorbeugen will:

- Artgerechte Haltung (ungestörter Ruheplatz, ungestörter Schlafplatz, Hygiene am Futterplatz, Auslauf, Beschäftigung, Pflege etc.)
- Sinnvolles Zubehör
- Keine schmerzhaften Zubehörteile (z.B. Elektroschocks, Stachel-/Würgelbänder etc.)
- Keine Zwingerhaltung bzw. Kettenhaltung (fördert stereotypes Hin- und Herlaufen, witterungsbedingt können körperliche Erkrankungen auftreten)
- Artgerechte/gesunde Ernährung (Gesundheitsvorsorge sh. oben)
- Gesundheitsvorsorge
- Beschäftigung, Bewegung, Spiel, Abwechslung, Freilauf
- Sozialkontakt zu Hunden und Menschen
- Hundeeziehung
- Fellpflege

Wenn's eine Katze sein soll

Nun genug über Hunde, denn es gibt ja auch Katzen-Freunde. Auch da gibt es viel zu berücksichtigen, denn Katzen sind keine ganz so einfachen Wesen. Manchmal sind sie sogar recht kapriziös, anspruchsvoll und eigen. Aber wahrscheinlich faszinieren sie den Menschen gerade wegen ihres Wesens.

Bevor wir uns beliebten Rassen und ihren Wesensmerkmalen zuwenden, gibt es auch bei Katzen generelle Punkte, die vor dem Haustierkauf bedacht werden müssen.

Die Größe der Wohnung muss zur Katzenhaltung passen

Eine Katze braucht Platz. Glücklich dran sind die Katzen, die Freigang haben. Doch auch innerhalb der Wohnung brauchen sie genug Platz für schnelle Sprints, lustige Spiele und mutige Sprünge. Besonders wichtig ist dieses Platzangebot natürlich für Katzen, die z.B. in verkehrsreichen Gegenden gar nicht nach draußen dürfen. Ein Mindestmaß gibt es nicht, aber man kann sich an folgenden Empfehlungen orientieren: Eine Zwei-Zimmer-Wohnung sollte es allemal sein. Diese reicht aber gerade mal für eine Katze aus. Will man zwei oder mehr Katzen halten, muss entsprechend mehr Platz angeboten werden.

Platz für ein Heim 1. Ordnung und ein Heim 2. Ordnung

Was ist das nun wieder? Diese Frage werden Sie sich vermutlich stellen, aber Sie stehen damit nicht alleine da. Nicht alle Katzenbesitzer und noch weniger Katzenbesitzer in spe wissen, dass Katzen ein Heim- und ein Streifrevier haben. Das gilt sowohl für Freigänger-Katzen als auch für reine Wohnungskatzen. In der Wohnung bezeichnet man diese Reviere als Heim 1. Ordnung und Heim 2. Ordnung.

Diese beiden Heime sind enorm wichtig und der Mensch sollte darüber Bescheid wissen, denn wenn er da hineinpfuscht, ärgert er sich garantiert über

Stubenunreinheit und Kratzspuren. Also aufgepasst! Im Heim 1. Ordnung befinden sich meist der Fress- und Schlafplatz sowie bei Muttertieren auch der Aufzuchtplatz für ihre Welpen. Das Heim 2. Ordnung ist sozusagen alles andere: Ruheplatz, Verstecke, Spielecke, Erkundungsterrain etc. Katzen wollen zu jeder Zeit Zugang zu ihren beiden Heimen haben und deshalb hassen sie geschlossene Türen. Der Mensch aber begeht häufig aus Unwissenheit genau diesen Fehler: Er verlässt das Haus und schließt z.B. die Tür zum Schlafzimmer oder er will das Tier vom Baby fernhalten und schließt die Tür zum Kinderzimmer. Was passiert dann? Ganz einfach: Die Katze protestiert akkurat an dieser Tür pinkelnd und kratzend.

Nun kennen Sie schon mal die wichtigste Eigenheit aller Katzen und jetzt wissen Sie auch, warum eine Zwei-Zimmer-Wohnung als Minimum angesehen wird. Schließlich muss die Katze ja irgendwo ihre beiden Heime unterbringen. Bei der Haltung von mehreren Katzen muss demnach auch eine entsprechend größere Wohnung zur Verfügung stehen, denn dann sind es ja schon zwei oder mehr Tiere, die jeweils zwei Heime haben. Dass sich Heime verschiedener Tiere überlappen, wird übrigens von Katzen – wenn Sie Glück haben – nur zähneknirschend in Kauf genommen. Ansonsten gibt es Zoff.

Freigang oder Wohnungshaltung?

Auch das ist eine wichtige Frage. Generell muss gesagt werden: Katzen sind freiheitsliebend und naturverbunden. Sie haben noch ein sehr natürliches Wesen mit vielen angeborenen „wildem“ Instinkten. Deshalb sollte man sich gut überlegen, ob man eine Katze wirklich „einsperren“ will. Katzen jagen für ihr Leben gern, sie sind außerdem gesellige Tiere und suchen den Kontakt zu Artgenossen, sie lieben Erkundungstouren und sie sind von Natur aus entsetzlich neugierig. Und nun stellen Sie sich eine einzige Frage: Wie würde ich mich fühlen, wenn sich draußen lauter spannende Dinge von Vogelgezwitscher bis zum herumfliegenden Laub ereignen und ich dürfte mir dies immer nur durch die Fensterscheibe oder durchs Katzennetz am Balkon anschauen? Nun, wie lautet Ihre ehrliche Antwort? Wahrscheinlich so: Ich wäre traurig, ich würde unbedingt hinaus wollen und mir wäre langweilig. Ich sage Ihnen eins: Das war genau die richtige Antwort, denn genau so muss sich wohl eine Wohnungskatze fühlen.

Nun ist es aber nicht immer so einfach in Sachen Freigang. Gerade in der Stadt muss Mieze vor Gefahren geschützt werden, die z.B. an verkehrsreichen Straßen drohen. Oder es bricht plötzlich die Vogelgrippe aus und Ihre Mieze bekommt dank Behörden zwangsweise Stubenarrest verordnet. Während der behördlich angeordnete und vorübergehende Stubenarrest mit mehr Spielen und mehr Zuwendung noch einigermaßen überbrückt werden kann, sieht es bei einer generellen Wohnungshaltung anders aus. Hier muss stets für Abwechslung, Bewegung, Spiel und Zuwendung gesorgt werden. Reizarmut ist tabu und deshalb sorgt man mit Kratzbaum, Katzenspielzeug, Ausguck und Katzengras schon mal für ein Minimum an Abwechslung. Hinzu kommen dann tolle Attraktionen, wie z.B. ein echter Baumstamm von draußen zum Klettern und Kratzen, ein interessant riechender Karton aus dem Supermarkt, knisterndes Seidenpapier fürs Jagdspiel, ein herunterhängendes Seil oder ein Filztunnel als Versteck- und Spielmöglichkeit. Natürlich darf es der reinen Wohnungskatze auch nicht an Zuwendung, Ansprache und Spielaufforderung durch den Menschen fehlen.

Eine Katze oder doch ein Pärchen?

Doch all das kann den Sozialkontakt zu Artgenossen nicht ersetzen. Deshalb ist es gerade bei Wohnungskatzen vorteilhaft, wenn man zwei Katzen hält. Vor allem, wenn der Mensch berufstätig ist und stundenlang von zuhause weg ist, sollte an zwei Katzen gedacht werden. Dann ist es gleich viel weniger langweilig. Am besten klappt das Miteinander, wenn man sich ein Geschwisterpärchen holt oder zwei Katzen nimmt, die bereits vorher lange Zeit harmonisch zusammengelebt haben.

Pflegeleichte und anspruchsvolle Katzen

Bei Katzen hat man die Qual der Wahl: Kurzhaarkatzen sind pflegeleichter als Langhaarkatzen, die regelmäßig gebürstet und teilweise auch gekämmt werden muss, damit das Fell nicht verfilzt. Auch der Aufwand des Putzens fällt bei Kurzhaarkatzen geringer aus, denn der Staubsauger muss nicht ganz so oft hervor geholt werden, wie bei Langhaarkatzen, die viele haarige Spuren an Teppich, Couch etc. hinterlassen.

Arbeit macht aber jede Katze

Ob Kurzhaar- oder Langhaarkatze: Arbeit machen Tiere immer. In Fall Katze heißt das: Füttern, Einkäufe, Katzenklo leeren und reinigen, Wohnung sauber halten, Gesundheitsvorsorge, Tierarztbesuche, auch mal Krankenpflege übernehmen oder Langeweile vertreiben.

Apropos Katzenklo

Das Katzenklo ist eine diffizile Angelegenheit! Wie gesagt: Katzen sind anspruchsvoll und eigen. Die einen wollen eine Katzentoilette mit Dach, die anderen wollen lieber ohne Dach ihr Geschäft verrichten. Vorlieben gelten auch beim Streu: Die einen lieben's hart, die anderen weich. Geruchs-Deos werden von Haus aus abgelehnt. Das eine Katzenpärchen teilt sich eine Toilette, das andere Pärchen will nur getrennt aufs Klo gehen. Das eine Tier stört sich am unruhigen Standort im Flur, das andere Tier nicht usw. Sie sehen schon, es gibt viele Pingeligkeiten bei Katzen. Weil aber gerade die Missachtung dieser Pingeligkeiten zu Stubenunreinheit führen kann, hier ein paar Grundregeln rund ums Katzenklo:

- Ruhiger Standort, an dem die Katze unbeobachtet/ungestört ihr Geschäft verrichten kann
- Das Katzenklo muss jederzeit zugänglich sein (nicht vergessen, falls die Katze nachts bei Ihnen im Schlafzimmer übernachten soll: Türen offen lassen!)
- Faustregel: Immer 1 Katzenklo mehr als Tiere im Haushalt sind. Das heißt: 2 Klos bei 1 Katze; 3 Klos bei 2 Katzen usw.
- Katzenklo mindestens 2 – 3 mal wöchentlich leeren und reinigen
- Kein Duftspray oder Deo-Streu verwenden
- Keinen Zitrusduft verwenden, denn diesen sauren Geruch mögen Katzennasen gar nicht und es setzt ein Meideverhalten ein (das heißt: Die Katze meidet ein nach Zitrone riechendes Katzenklo)
- Bevorzugte Streusorte finden und beibehalten
- Der Boden des Katzenklos sollte mit mindestens 2 bis 3 cm Streu bedeckt sein, damit Kot verscharrt werden kann

- Der Einstieg ins Katzenklo muss bequem zu bewältigen sein
- Das Katzenklo muss eine ausreichende Größe haben, damit sich die Katze in der Toilette umdrehen kann
- Möglichst keine Handtücher über oder neben der Toilette aufhängen, denn manche Katzen ängstigen sich vor herunterhängenden Tuchzipfeln und verweigern deshalb die Katzenttoilette

Stubenunreinheit – Problem Nr. 1 bei Katzen

Ruft ein Katzenbesitzer beim Tierpsychologen an, dann kann dieser schon beim Wort Katze eine Wette abschließen: Wetten, dass es um Stubenunreinheit geht? Jawohl, denn das ist in ca. 90 % aller Problemfälle so. Deshalb an dieser Stelle einige Tipps, mit denen Sie die Chance immens vergrößern können, dass Ihre künftige Katze sauber ist:

- Die Tipps rund ums Katzen-Klo beachten (sh. oben)
- Alle Zimmertüren geöffnet lassen (Heim 1. und 2. Ordnung sh. oben)
- Katze nicht verhätscheln und vermenschlichen (das ist Stress und dagegen protestieren Katzen pinkelnd und kotend)
- Gummierte Teppich-Rückseiten können einige Katzen zum Urinieren animieren (vor allem Badteppiche und Flurläufer sind häufig gummiert)
- Keine ammoniakhaltigen Putzmittel verwenden (Ammoniak riecht für Katzennasen wie Urin und animiert zum Urinieren)
- Keine Putzmittel mit Zitrusduft verwenden (Katzennasen mögen keine sauren Gerüche und wenn's z.B. auch im Bad, wo das Katzenklo steht, so riecht, dann wird das Katzenklo gemieden und z.B. auf Stellen gepinkelt, die nicht nach Zitrus riechen, wie z.B. Teppichboden oder Couch).
- Fressplatz ruhig und immer zugänglich halten
- Katzenfutter und Wasser müssen immer frisch sein
- Keine Zugluft, keine Nässe (außer beim freiwilligen Freigang): Zugluft und Nässe fördern Erkrankungen, wie z.B. Blasen- und Nierenerkrankungen – die Folge sind Harntröpfeln, vermehrter Harndrang etc.
- Genug Beschäftigung, Abwechslung, Spielzeug, Zuwendung (auch gegen Langeweile und Vernachlässigung wird mit Stubenunreinheit protestiert)
- Ruhe- und Schlafphasen der Katzen sowie Spielabbruch oder Abwehr von Streicheleinheiten akzeptieren, um Protestverhalten zu vermeiden
- Gesundheitsvorsorge ist 1 x im Jahr nötig (dabei werden auch etwaige Krankheiten oder eine Neigung zu Erkrankungen aufgespürt)
- Immer Katzengras anbieten (Katzen fressen Gras zur Reinigung des Magens)
- Artgerechte/gesunde Ernährung (nur Katzenfutter, keine Häppchen vom Menschentisch, kein anderes Tierfutter)

Gesundheit für ein langes Leben

Jährlich ein **Check up** beim Tierarzt ist ebenso Pflicht wie die Vorsorge mit Impfungen, die Leben retten können.

Bei Katzen sind folgende **Impfungen** (Tierarzt) nötig:

- Katzensuche

- Katzenleukose
- Katzenschnupfen
- Tollwut

Ein Muss ist auch die **Entwurmung** alle 6 Monate durch den Tierarzt, denn Wurmerkrankungen können ebenfalls tödlich enden.

Ein Problem bei manchen Rassekatzen sind **angezüchtete Gesundheitsprobleme**.
Beispiele:

- Perserkatzen mit kurzen Nasen: Die verkürzten Tränenkanäle führen zu Nasen- und Augenausfluss sowie zu Atemproblemen
- Nacktkatzen (auch Sphinxkatzen genannt): Diese Katzen haben kein Fell und frieren dauernd. Entsprechend hoch ist das Erkrankungs- und Infektrisiko.
- Manxkatzen: Diese Katzen haben einen verkürzten Rücken und ihr Gang ist deshalb hoppelnd und hüpfen, was sich langfristig negativ auf den Bewegungsapparat auswirkt.

Vorsicht bei **weißen Katzen**: Bei weißen Katzen besteht das Risiko, dass sie blind oder/und taub geboren werden.

Rassekatzen und ihre Wesensmerkmale

Über Wesen und Temperament entscheidet vielfach auch die Rasse. Aber auch gesundheitliche Mankos sind manchmal züchtungs- und damit rassebedingt. Außerdem sollte man bei jedem Katzen-Interessenten beurteilen, ob er wenig oder viel Zeit für die Fellpflege aufwenden will und entsprechend eine Langhaar- oder eine Kurzhaarkatze wählen. Der nachfolgende Überblick über die häufigsten Rassen und Charaktere ist unterteilt in Langhaar- und Kurzhaarrassen. Sollte es bei einer Katzenrasse Besonderheiten geben, sind diese ebenfalls im Überblick erwähnt.

Langhaar-Katzen

- Perserkatzen – Charakter: ruhig, angenehm, selbstbewusst, freundlich, nimmt Anteil, anspruchsvoll gegenüber dem Besitzer. Besonderheiten: Das dichte, lange Fell mit Unterwolle erfordert viel Pflege, da es zu Verknotungen neigt. Je nach Unterart variiert die Fellbeschaffenheit von seidig und glatt bis zu zottelig und dick. Zuchtbedingt haben Perser einen kurzen Nasenstopp. Dadurch sind die Tränenkanäle verkürzt und die Augen tränen. Auch Atembeschwerden/Rasseln ist wegen der verkürzten Nase möglich. Unterarten: Schwarzer Perser, weißer Perser, blauer Perser, roter Perser, Smoke-Perser, Cameo-Perser, Tabby-Perser (gestromt), silbergestromter Tabby, braungestromter Tabby, blaugestromter Tabby, rotgestromter Tabby, Chinchilla-Perser, Shaded Silver, Schildpatt-Perser, Bicolor-Perser
- Colourpoint-/Khmerkatzen – Charakter: liebenswürdig mit der Mischung des lebhaften Siam-Temperaments und der Gemütlichkeit der Perser. Besonderheit: Das lange, dicke und weiche Fell erfordert viel Pflege.
- Birmakatzen – Charakter: Sanft, lieb, verspielt, anhänglich, extrem besitzerorientiert, fordern viel Ansprache/Zuwendung, können auch dickköpfig

sein. Besonderheiten: Unter den Birmakatzen gibt es relativ häufig Futtermäkler. Der Geschlechtstrieb der Birmakatzen ist sehr stark ausgeprägt.

- Türkische Vankatze – Charakter: Freundlich, lieb, freiheitsliebend, robust in Wesen und Gesundheit, liebevolle Muttertiere. Besonderheiten: Die Vankatze schwimmt/badet gerne (!) und sie futtert für ihr Leben gerne. Häufig finden sich Vankatzen nicht mit dem Dasein als reine Wohnungskatze ab, sondern bevorzugen das Leben als Freigänger mit viel Auslauf.
- Maine-Coon Katzen – Charakter: Lieb, zärtlich, sehr anhänglich, sehr anlehnungsbedürftig, will viel Körperkontakt, lebhaft, unternehmungslustig, intelligent, sensibel, leicht beleidigt/eifersüchtig. Besonderheiten: Die Maine Coon ist die größte Katzenrasse (Durchschnittsgewicht: Katzen 6 – 7 kg, Kater 8 – 10 kg). Wenig Unterwolle, aber sehr dichtes Deckhaar als Regenschutz. Es gibt Maine Coon-Vertreter mit 6 Zehen.
- Norwegische Waldkatze – Charakter: Freundlich, anhänglich, natürlich, robust, freiheitsliebend. Besonderheiten: Haarpinsel an den Ohren, ausgeprägter Backenbart.
- Ragdoll-Katze – Charakter: Freundlich, lieb, anhänglich, gemütlich. Besonderheiten: Stammt vermutlich von der kalifornischen Perserkatze ab. Blaue Augen. Körper hängt beim Hochheben schlaff durch.

Kurzhaarkatzen

- Europäisch Kurzhaar (auch Hauskatze, Bauernkatze genannt) – Charakter: Robust, freundlich, aufgeschlossen, schlau, natürlich. Zahlreiche Unterarten: Weiß mit blauen Augen, Weiß mit orangefarbenen Augen, Weiß mit 2 Augenfarben, Schwarz, Cremefarben, Silbergestromt, Silbergetigert, Rotgestromt, Rotgetigert, Braungestromt, Braungetigert, Blaugestromt, Schildpatt, Schildpatt und Weiß, Blau-Creme, Spotted (getupft), Bicolor (zweifarbige), Tricolor (3farbig, Glückskatze genannt), Smoke (rauchfarbig).
- Kartäuser (British Blue) – Charakter: Kräftig, sprungfreudig, lebhaft, intelligent, lieb, freundlich; auch ruhige Artgenossen möglich. Besonderheiten: Eng verwandt mit der Europäisch Kurzhaar. Plüschiges Fell erfordert etwas mehr Pflege.
- Russisch-Blaue (Malteserkatze) – Charakter: Ruhig, angenehm, freundlich, weibliche Tiere etwas kapriziös. Besonderheit: Weibchen können jederzeit rollig werden.
- Manxkatze – Charakter: Anhänglich, liebenswürdig, auf eine Person fixiert. Besonderheiten: Weibchen können auffallend klein und zierlich bleiben, während sich Männchen zu großen und stabilen Katern entwickeln können. Manxkatzen haben keinen Schwanz oder höchstens ein Stummelschwänzchen. Wegen des zuchtbedingt verkürzten Rückens hoppeln und hüpfen diese Katzen, statt zu laufen. Organdeformationen/Totgeburten möglich. Seltene Unterart: Cymric-Katze (langhaarig).

- Abessinier – Charakter: Anschmiegsam, intelligent, aufgeweckt, will viel Ansprache/Zuwendung, braucht viel Bewegung, sprunghaft, neugierig. Unterarten: Abessinier wildfarben (= rotbraun gestrichelt mit schwarz oder dunkelbraun), Abessinier rot, Abessinier langhaarig (USA, Bezeichnung: Somalikatze).
- Burmakatze – Charakter: Liebenswert, temperamentvoll, intelligent, aufgeweckt, erfindungsreich, gesprächig, verspielt, menschenbezogen, buttert den Menschen auch mal gerne unter, elegant. Unterarten: Braun, Blau, Schokoladenfarbig, Lila, Rot, Schildpatt, Creme, Blau-Creme, Burmakatze langhaarig (USA, Bezeichnung: Tiffany Cat).
- Siamkatze – Charakter: Sehr temperamentvoll, sehr gesprächig, sehr eigensinnig, sehr intelligent, extrem besitzerorientiert mit viel Kontaktfreude und liebender Art, elegant/graziös. Besonderheit: Wegen der hohen Intelligenz lernen Siamkatzen schnell, wie man Türklinken bedient und zum Ausbrecherkönig wird. Unkastrierte Katzen rufen in der Rölligkeit ausdauernd und extrem laut nach einem Sexualpartner (= Problem bei Wohnungskatzen). Unterarten: Seal-Point, Blue-Point, Red-Point, Chocolate-Point, Lilac-Point, Tabby-Point, Tortie/Tabby-Point, Cream-Point, Tortie-Point.
- Orientalisch Kurzhaar – Charakter: Lebhaft, freundlich, elegant, ähnelt im Verhalten der Siamkatze. Unterarten: Weiß, Agouti (wildfarben), Schwarz (auch Non-Agouti oder Ebony genannt), Blau, Lila (auch Lavender genannt), Havanna (haselnussbraun).
- Rexkatze – Charakter: Intelligent, liebenswürdig, nicht immer robuste Gesundheit, gute Esser, erfinderisch (öffnen Türen/Fenster), spielfreudig. Besonderheiten: Gekräuselttes Fell. Große Ohren mit Pflegebedarf. Unterarten: Cornish Rex, Devon Rex.
- Koratkatze – Charakter: Sanft, anschmiegsam, starke Bindung an den Menschen (Besitzerwechsel kann problematisch sein), lebhaftes Mimik-Spiel, verträglich, lehnen Enge und beengtes Zusammenleben mit Katzen sowie Zwingerhaltung (= oft Probleme in Transportbox/Ausstellungskäfig) ab. Besonderheit: Farbentwicklung der Augen ist erst mit 3-4 Jahren abgeschlossen.
- Tonkanesen (Golden Siamese) – Charakter: Freundlich, lebhaft. Ähnelt wegen der engen Verwandtschaft sehr der Siamkatze; wird gekreuzt mit der Burmakatze und kann deshalb auch deren Verhaltensmerkmale zeigen.
- Scottish Fold – Charakter: Sanftmütig, zutraulich, freundlich. Besonderheit: Hängeohren.
- Sphinx-Katze (Nacktkatze) – Charakter: Schüchtern, zurückhaltend, fröstelnd. Besonderheiten: Kein Fell, keine Schnurrhaare. Durch die Haarlosigkeit sehr kälte- und zugempfindlich sowie krankheitsanfällig.

- Savannah-Katze – Charakter: Wild, unabhängig, freiheitsliebend, kratz- und beißfreudig, elegant. Besonderheit: Hybridkatze mit Serval-Blut (25 % und aufwärts); teilweise schwer zu halten wegen ihres Raubkatzen-Erbe.

Wenn's ein Nagetier sein soll

Nun soll es aber weder eine Katze, noch ein Hund sein. Ein Nagetier muss her. Und da gibt's viele Möglichkeiten: Hase oder Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster, Streifenhörnchen, Chinchilla, Rennmaus oder Ratte. Bei Nagetieren gibt es kaum rechtliche Schwierigkeiten, denn die Haltung von Käfigtieren ist auch in Mietwohnungen erlaubt (außer es ist ausdrücklich etwas anderes im Mietvertrag vereinbart) und stört in aller Regel auch den lieben Nachbarn nicht.

Neugierige Hasen und Kaninchen

Neugierige Kerlchen sind Kaninchen und Hasen. Je nach Rasse kommen sie mal mit kurzem, mal mit langem Haar, mal im Glatthaar- und mal im lockigeren Look daher. Kaninchen sind kleiner als Hasen, deshalb bitte aufpassen beim Kauf: Immer wieder werden (vor allem von Privat) Kaninchen- oder Zwergkaninchen-Babys zum Kauf angeboten, die sich später als stattliche Hasen entpuppen. Von klein auf im Kontakt mit dem Menschen, wird es wohl kaum zu Problemen kommen. Anders ist es mit älteren Tieren, die z.B. keine Kinder gewöhnt sind. Sie erschrecken leicht, sind eigensinnig und können auch schmerzhaft zubeißen. Hektische Bewegungen und kuscheln sind dann eher tabu. Doch wenn der kleine Mümmelmann als Baby ins Haus kommt, auf den Arm genommen wird, auch mal ins Kinderzimmer hoppeln darf und mit artgerechten Leckerbissen verwöhnt wird, ist das Glück meist vorprogrammiert.

Achten Sie bitte auf **gesunde Ernährung** und darauf, dass der Hase oder das Kaninchen nicht allzu sehr mit Leckereien verwöhnt wird. Diese Nagetiere sind nämlich richtige Vielfraße, die sich genüsslich vollstopfen und dann leider viel zu dick und letztlich auch krank werden. Hasen brauchen Frischfutter ebenso wie Fertigkost in Knabberform, um die Zähne abzunutzen. Natürlich ist auch frisches Wasser ein Muss.

Bewegung, Geselligkeit und Sauberkeit ist Langohren sehr wichtig. Eines darf man aber nicht tun: Wilde Hetzjagden mit dem Tier oder plötzliches Zupacken sind gefährlich fürs Tier! Das kann einen Hasen oder ein Kaninchen im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode erschrecken. Außerdem könnten solche Spiele, die an Feindangriffe in freier Natur erinnern, dazu führen, dass das Tier zubeißt oder die Zutraulichkeit verliert.

Auch bei Hasen und Kaninchen gehört der regelmäßige Routine-Check-up beim Tierarzt zur **Gesundheitsvorsorge**. Häufig ist bei Hasen das Kürzen der Zähne und der Krallen nötig. Die meisten Kaninchen und Hasen sind relativ robust und es gibt folgende wichtige Vorsorge-**Impfungen** gegen 2 tödliche Erkrankungen:

- RHD (Rabbit haemorrhagic disease)
- Myxomatose

Wenn Sie männliche und weibliche Tiere halten, bitte unbedingt an **Kastration** denken, denn – wie es so schön heißt – vermehren sich diese putzigen Gesellen wie die Karnickel.

Der **Käfig** sollte großzügig mit weichem Streu ausgestattet werden und eine Reinigung von mindestens 2-3 mal die Woche ist nötig. Trockenes Heu in der Raufe, Holz zum Knabbern, Nagerstein, Leiterstege zum Hinauf- und Herunterlaufen, ein gemütlich ausgepolstertes Häuschen als Rückzugsmöglichkeit sowie Wasser- und Futterbehälter sind Standardausstattung. Der Käfig sollte so groß wie nur irgend möglich sein, denn Meister Lampe will und soll sich bewegen können. Ganz toll ist es, wenn der Käfig gleich 2 Etagen umfasst: Unten zum laufen und knabbern; die Stege zum klettern und die erste Etage zum faulenzten und schlafen. Viele Kaninchen schätzen auch Gesellschaft und freuen sich über einen Artgenossen – vorausgesetzt, es ist genug Platz da.

Optimal ist es, wenn es im Sommer ein ausbruchsicheres **Freilaufareal** im Garten gibt (bitte an Wind- und Regenschutz, schattige Plätzchen und Rückzugsmöglichkeiten denken!).

Niedliche, freche und sportliche Meerschweinchen

Niedlich und frech sind die Meerschweinchen, die dem Menschen auch gern mal lautstark etwas pfeifen. Der kleine Kerl kommt ursprünglich aus Südamerika, ist typischerweise rundum recht gut gepolstert, ziemlich verfressen, recht gesellig und entsprechend freundlich und friedlich. Meerschweinchen gelten als zutrauliche und gutmütige Haustiere, an denen vor allem die glänzenden Augen und der freche Blick auffällt. Ob Kurzhaar, Langhaar, gelockte Haarpracht, mit Haarschopf oder verwirbeltes Fell – sowohl in der Fellart als auch farblich kommen die verschiedenen Meerschweinchen-Rassen recht vielfältig daher. Auch bei Meerschweinchen gilt übrigens: Sie sind in Mietwohnungen erlaubt, außer es ist ausdrücklich etwas anderes im Mietvertrag vereinbart.

Da Meerschweinchen gesellige Tiere sind, empfiehlt sich sogar eine **Mehrtierhaltung**. Dabei aber bitte auch an Kastration denken, weil sie sich recht gerne und fleißig fortpflanzen.

Auch bei Meerschweinchen gibt es wichtige **Gesundheitsvorsorgen**. Dazu zählen:

- Regelmäßiger Check up beim Tierarzt
- Gesunde Ernährung (sh. unten)
- Sauberkeit
- Gesundheitskontrollen (Zahn- und Krallenlängen, Haut auf Parasiten/Pilze/Allergien, Fellzustand/Haarausfall, After auf Kotverklebungen, Ohren auf Milben und Verkrustungen prüfen)

Besonderheit bei Meerschweinchen: Wenn sie krank sind, zeigen sie lange Zeit keine Symptome. Das ist ein Verhaltenserbe, denn in freier Natur ist es überlebenswichtig, Krankheiten und Schwäche so lange wie möglich zu verbergen.

Eine **gesunde Ernährung** zeichnet sich bei Meerschweinchen durch Heu, Grün- und Saftfutter, Fertigmischfutter, Knabbereien und Trinkwasser aus. Im Winter sollten

Vitaminpräparate aus dem Zoohandel zugefüttert werden. Nie vergessen: Meerschweinchen müssen nagen, damit die Zähne nicht zu lang werden.

Der **Käfig** sollte so groß sein, dass viel Platz für Bewegung und Spiel sowie für Gemütlichkeit vorhanden ist. Die Grundausstattung besteht aus einem weich gepolsterten Häuschen, Wassertropf, Futternapf, Heuraufe, Kuschelhöhle, weiches Streu, Salzleckstein. Je größer das Domizil umso besser, denn Meerschweinchen sind bewegungsfreudig und verspielt. Ein Treppchen raufklettern, Podeste erklimmen, Stege rauf und runter laufen, ein schaukelndes Wägelchen erkunden, durch eine Röhre schlüpfen, um die Wette rennen, Labyrinth erforschen – Meerschweinchen lieben Abwechslung, Spannung und sportliches Spiel. Entsprechend vielfältig sind die Gestaltungsmöglichkeiten des Käfigs, der gerne auch mehrstöckig sein darf.

Auch Meerschweinchen freuen sich über Frischluft im Sommer und fühlen sich in einem ausbruchssicheren **Freiareal** richtig wohl (an Wind-, Regenschutz, schattige Plätze und Rückzugsmöglichkeiten denken!).

Putzige, gesellige und fast unermüdliche Hamster

Klein, mollig, verfressen, munter und gutmütig sind die kleinen Hamster, die in vielen Fellfarben und Haarstrukturen daher kommen. Mal zottelig, mal seidig lang oder auch kurz und adrett – so ist der Frisurenlook bei den unterschiedlichen Hamsterarten. Glänzende Knopfaugen und ein wacher Blick fallen sofort ins Auge. Hamster sind recht friedlich und zutraulich. Sie sind aber auch sehr bewegungsfreudig.

Eine Mehrtierhaltung ist bei Hamstern nicht angesagt, denn Hamster sind **Einzelgänger** aus Passion und tun sich nur in der Paarungszeit zusammen.

Statt eines Artgenossen schätzt der Hamster aber die Zuwendung vom Menschen und viel Abwechslung und Sportmöglichkeiten. Womit wir bereits beim Thema **Käfig** sind. Zur Grundausstattung gehören: Schlafhäuschen mit Hamsterwatte gepolstert, weiches Streu, Wassertropf, Futternapf, Hamsterrad. Das ist aber wirklich Minimum, denn am meisten freut sich ein Hamster über einen richtig großen Käfig, in dem man spielen, laufen, toben und herum wuseln kann. Übrigens: Je mehr andere Beschäftigungsmöglichkeiten der Hamster hat, umso weniger oft benutzt er das Hamsterrad für eintönige und Rennereien, die vielfach als krankhafte Verhaltensstörungen angesehen werden. Deshalb sollten Sie nicht an Attraktionen im großen Käfig sparen: Röhren, Höhlen, Leitern, Stege, kleine Brücken, knifflige Verstecke und Depots für Futter (z.B. Apfelscheibe hoch oben in einer Astgabelung, Salatblatt an einer Kordel hängend etc.), Karussells, Wippen, Treppen, Hindernislauf mit Baumwurzeln – erlaubt ist, was Spaß macht, fit hält und wo die Krallen halt finden (deshalb ist Holz besser als glattes Plastik). Hamster erkunden für ihr Leben gern – und sie buddeln gerne. Also warum nicht auch eine Buddelkiste mit dicker Streu oder mit Erde gefüllt in den Käfig integrieren.

Auch Hamster freuen sich über ein ausbruchssicheres **Freiareal** im Sommer, das aber ebenfalls mit möglichst viel Beschäftigungsmöglichkeiten ausgestattet sein sollte. Natürlich auch wieder an Wind- und Regenschutz, Schattenplätze und Rückzugsmöglichkeiten denken.

Besonderheiten bei Hamstern: Hamster sind nachtaktiv, das heißt am Tag schlafen sie. Die Tiere hamstern auch gerne und legen sich einen Futtermittelvorrat für schlechte Zeiten an. Vor allem vor dem Winter werden gerne Vorratslager angelegt, zumal Hamster eigentlich einen Winterschlaf halten. Allerdings ist der nicht sonderlich ausgiebig, denn Hamster wachen häufig auf, um zu futtern oder auch um ihr Geschäft zu verrichten. Sie sind im Winter aber auf jeden Fall etwas fauler und verschlafener.

Zur **Gesundheitsvorsorge** gehören die regelmäßigen Gesundheitskontrollen (Fell, Kot, Krallen, Zähne) und auch mal ein vorsorglicher Besuch beim Tierarzt. Bei Hamstern können vor allem zu lange Zähne ein Problem sein.

Wenn's ein Vogel sein soll

Sehr beliebt sind Wellensittiche, Nymphensittiche und Papageien. Während die Sittiche vor allem gerne singen, können Papageien auch echte Plaudertaschen sein. Aber: Was Menschen toll finden, ist eigentlich eine traurige Verhaltensstörung: Das Plappern des Papageis wird aus Langeweile, Frust und als Reaktion auf die Gefangenschaft und den Mangel an Artgenossen ausgeübt.

Eine Vogelhaltung ist nicht immer unproblematisch. Faustregel: Je exotischer der Vogel, umso schwieriger. Für Anfänger sind exotische Vögel, wie Papagei & Co. ohnehin schlecht geeignet. Diese Vögel sind anspruchsvoll und verkümmern oft in Gefangenschaft. Die Folge sind krankhafte Verhaltensstörungen, bei denen sich die Vögel vor lauter Verzweiflung und Einsamkeit die Federn ausrupfen, Aggressionen zeigen, in apathischer Depression versinken oder stereotypes Picken zeigen. Vögel sind für viele Menschen nicht ohne Grund der Inbegriff von Freiheit: Ein Vogel im Flug ist frei, ungebunden und glücklich. Deshalb sollte man sich von Haus aus die Frage stellen, ob man wirklich einen Vogel im Käfig einsperren will oder ständig auf der Stange sitzen haben möchte.

Aufgeweckter, geselliger und verschmuster Wellensittich

Wenden wir uns nun aber dem gebräuchlichsten und beliebtesten Vogel zu: Dem Wellensittich. Ob blau, grau, weiß, gelb, grün oder mehrfarbig – der Wellensittich sieht immer hübsch aus. Er kann ebenso hübsch singen und manche Vögel können sogar das Sprechen lernen (sh. auch oben).

Die geselligen Tiere brauchen unbedingt einen oder mehrere Gefährten. Eine **Mehrtierhaltung** ist deshalb ein Muss. Allein würden sie eher vor sich hinvegetieren, als mit Lust und Freude leben. Selbst in einem größeren Schwarm vertragen sich die Tiere gut miteinander. Mit dem Partner wird sogar gerne geschmust. Deshalb: Bei Wellensittichen immer zwei oder mehr Vögel miteinander halten. Am wohlsten fühlen sie sich, wenn Männlein und Weiblein ein Paar bilden können. Keine Angst vor unerwünschtem Nachwuchs: Ohne Brutkasten gibt es keinen Nachwuchs.

Wellensittiche sind auch neugierige, pfiffige und muntere Gesellen. Entsprechend sollte auch der **Vogelkäfig** ausgestattet sein. Grundausstattung: Vogelsand, Sitzstangen, Trink- und Futtergefäße, Kalkstein, Knabberispen und Spielzeug (Zweige, Schaukel, Leitern, Ringe). Weil Wellensittiche hin und wieder gerne im Wasser plantschen, sollten Sie von Zeit zu Zeit ein Badehäuschen in den Käfig

hängen. Beim Spielzeug bitte auf Spiegel oder Vogelattrappen verzichten! Das Spiegelbild oder die Attrappe wird vielfach als Partner angesehen und es kommt zu schweren Verhaltensstörungen (dauerndes Picken gegen das Spiegelbild etc.). Ein handelsüblicher Vogelkäfig (mindestens 70 cm lang, 40 cm breit, 50 cm hoch) eignet sich für 2 Tiere.

Immer soll und darf kein Vogel im Käfig sitzen. Auch Wellensittiche brauchen **Freiflug**, denn andernfalls werden sie dick und krank. Wie schön, wenn der Wellensittich in einem Zimmer seine Kreise ziehen darf und dabei auch noch auf einen Vogelbaum trifft. Den können Sie auch selbst bauen: Stabiles, großes Gefäß mit Erde füllen, kräftige Äste in die Erde stecken, weitere Äste als Querverbindungen befestigen und Vogelsand auf die Erde streuen. Angenehmer Nebeneffekt: Die Vögel koten bevorzugt auf dem Vogelbaum sitzend und so reduzieren sich die Kotflecken auf dem Boden und auf der Couch. Kleine Vorwarnung: Nach dem Freiflug sind Vögel relativ schwierig wieder in den Käfig zu bekommen. Sie lassen sich ungern oder gar nicht in den Käfig lotsen und müssen eingefangen werden. Das Fangmanöver aber versetzt die gefiederten Freunde in Angst und unter Stress.

Wenn Sie mehr als 2 Tiere halten, dann kommen Sie mit einem Käfig nicht mehr aus. Sie brauchen dann eine wesentlich größere **Voliere** (Minimum-Maß: 2,50 m lang, 1,50 m hoch, 1 m breit). Eine Voliere, die natürlich ebenfalls attraktiv ausgestattet werden sollte (sh. Käfig), ersetzt den Freiflug. Eine Vogelvoliere macht aber auch mehr Arbeit als ein Käfig (mehr Dreck, mehr Pflege). Außerdem werden in der Voliere gehaltene Vögel weniger zutraulich.

Eine gesunde **Ernährung** sieht bei Wellensittichen folgendermaßen aus: Täglich frisches Wasser, frisches Körnerfutter, frisches Wasser, jahreszeitlich vorhandenes Grünfutter, Zweige mit Blattknospen (keine Giftpflanzen!), Gemüse und Obst je nach Jahreszeit sowie ein wenig Hirsekolben. Absolutes Muss bei der artgerechten Ernährung: Ein Kalkstein für die Zufuhr von Kalk für die Härte des Schnabels etc.

Als **Gesundheitsvorsorge** müssen die Ernährung, die Sauberkeit (Käfig/Voliere mindestens 1 x wöchentlich reinigen, Futter-/Wasserschalen täglich reinigen – Sittiche sind sehr bakterien- und keimanfällig) und die Haltungsbedingungen stimmen. Absolut schädlich für Wellensittiche ist Zugluft! Deshalb auf den geeigneten Standort des Käfigs achten. Auch kalte Feuchtigkeit ist Gift für Wellensittiche. Gegen ein Sonnenbad auf dem Balkon ist nichts einzuwenden, wenn die Vögel vor anderen Tieren (Katzen) geschützt werden und zwischen Sonne und Schatten abwechseln können. Das Sonnenbaden regt den Stoffwechsel an. Macht der Vogel einen kranken oder abgeschlagenen Eindruck, dann sofort zum Tierarzt! Häufige Gesundheitsprobleme sind bei Wellensittichen Zehen- und Krallenprobleme sowie Schnabel- und Nasenhautprobleme, aber auch Legenot und Parasiten können zu schaffen machen. Hierzulande selten ist die hochansteckende Papageienkrankheit, eine Viruserkrankung, die auf andere Vögel, aber auch auf Säugetiere und Menschen übertragen werden kann. Normal ist bei Vögeln, dass sie sich meist einmal im Jahr mausern und dabei das Federkleid wechseln.

Gemütliche, langsame und anspruchsvolle Schildkröten

Schildkröten sind optisch irgendwie eine Erinnerung an die Tiere der Urzeiten. Und sie können uralt werden – 60 Jahre und mehr sind keine Seltenheit. Doch leider

sterben Schildkröten oft viel zu früh, weil sie falsch gehalten, ernährt und gepflegt werden. Also aufgepasst, wenn Ihnen jemand sagt: Meine Schildkröte ist gestorben, aber mit ihren 20 Jahren war sie eh schon alt. Mit 20 Jahren ist die Schildkröte gerade mal volljährig geworden, die beste Zeit ihres Erwachsenen-Lebens war ihr nicht vergönnt und erst recht nicht hat sie das Rentenalter erreicht. Man könnte eher in die Todesanzeige „viel zu früh von uns gegangen“ schreiben.

Schildkröten gibt es zu Lande und zu Wasser

Es gibt Land-, Sumpf- und Wasserschildkröten. Entsprechend unterschiedlich sind die Haltungsbedingungen. Die Landtiere brauchen ein **Terrarium**, die Wassertiere benötigen ein **Aquarium**. Stimmen muss auch die Beleuchtung und die Wärme; Sumpfschildkröten brauchen ein **Sumpfterrarium** (Terrarium mit Schwimmgelegenheit). Ein Terrarium muss unbedingt mit einer elektrischen Bodenheizung inklusive Thermostat, einem Spotstrahler, einem UV-Strahler (= Sonnenbestrahlung) und Zeitschaltuhr für die Besonnungsdauer ausgerüstet sein. Ein Aquarium braucht Außenfilter, Luftpumpe, Aquarienheizer, Thermometer für Luft- und Wassertemperatur. Das sind schon mal die allernötigsten technischen Raffinessen – und die gehen natürlich ins Geld. Hinzu kommt eine dekorative Ausstattung, wie etwa Äste und Steine fürs Terrarium oder Sand und Höhle fürs Aquarium. Diese Deko ist aber nicht nur was fürs Auge, sondern auch absolut nötig für eine artgerechte Haltung. Die Dekoration sollte sich immer am natürlichen Lebensraum der Schildkröten orientieren, denn nur dann haben die Tiere das, was sie für ihr Verhalten, ihre Bewegung und ihre Rückzugsmöglichkeiten brauchen. Vorschläge fürs Terrarium: Äste, Steine, Wurzeln, Sand, Gras, Rindenmulch. Achtung bei der Bepflanzung: Nur Pflanzen verwenden, die hart oder hochstämmig sind und nicht von Schildkröten gefressen werden können. Vorschläge fürs Aquarium: Ziegelröhre als Versteck, gewaschener Sand, Moorkien-Holzast, Steinmauer mit Nischen, schwimmende Korkinsel fürs Sonnenbad. Sumpfschildkröten brauchen ein Landschildkröten-Terrarium (sh. oben) mit Swimmingpool (ca. 15 cm tiefes Wasserbecken aus Ton).

Entscheidend ist auch der Standort des Terrariums bzw. Aquariums: Es sollte ruhig und hell, aber nicht in der prallen Sonne stehen. Gift ist übrigens Zugluft, deshalb nicht neben Fenster oder Terrassentüren stellen.

Eigentlich sollte jede Schildkröte ein **Freiareal** bekommen, denn sie braucht Luft und Sonne zum Leben und als Vorbeugung gegen Knochenerkrankungen. Das Freiareal muss eingezäunt sein, es muss Sonnen- und Schattenplätze geben sowie ebenfalls eine attraktive Ausstattung mit Ästen, Steinen, Höhlen etc. Wasser- und Sumpfschildkröten brauchen zudem einen Teich (ab ca. 300 Liter Fassungsvermögen). Bei Schlechtwetter, Wind, Kälte, Nässe, Frost ist die Schildkröte allerdings am besten in ihrem Zimmer-Zuhause aufgehoben.

Ausschlaggebend für ein langes Leben ist auch die **Hygiene**. Einmal täglich müssen Terrarien und Aquarien von Kot und Urin gesäubert werden. Bei kleinen Terrarien muss täglich das Wasser gewechselt werden; bei großen Terrarien erfolgt wöchentlich ein Wasserwechsel. Alle 6 Monate wird eine **Gesundheitskontrolle** durchgeführt und eine Kotprobe an 3 aufeinander folgenden Tagen entnommen. Der Tierarzt kann diese Proben und natürlich auch das Tier untersuchen.

Besonderheit: Schildkröten halten von Oktober bis Ende März Winterruhe und brauchen hierfür entweder eine Überwinterungskiste (Landschildkröten) oder ein Überwinterungsbecken (Wasserschildkröte) bzw. ein Sumpf-Winterterrarium (Sumpfschildkröten) mit veränderten Temperaturen, Beleuchtungen und viel Mulch.

Soll die Schildkröte gesund bleiben und alt werden, dann muss auf jeden Fall auch die **Ernährung** stimmen. Hierzu ein Grundspeiseplan für die drei Schildkröten-Arten:

Landschildkröte: Pflanzenfutter (täglich Heu, Wiesenblüten, Klee, Kräuter, Obst, nur wenig Banane), tierische Nahrungsmittel (1 x wöchentlich 1 kleine Heuschrecke oder fettfreies Rinderhack in vergleichbarer Menge), Ergänzungsmittel (alle 2 – 3 Tage 1 Tropfen Multivitaminsaft, eine Messerspitze Vitaminpulver und Kalkpulver).

Wasser- und Sumpfschildkröte: Pflanzenfutter (täglich weiche Kräuter, Salate, wenig Obst, einzelne grüne Erbsen), tierische Nahrungsmittel (Katzentrockenfutter, frisches fettfreies Rinderhack, Süßwasserfische in kleinen Streifen), Ergänzungsmittel (alle 2 – 3 Tage 1 Tropfen Multivitaminsaft, eine Messerspitze Vitaminpulver und Kalkpulver).

Es sollte bitte kein Exote sein

Ob Streifenhörnchen, Erdmännchen, Leguan, Schlange, Vogelspinne, Papagei oder gar Waschbär, Krokodil und andere Exoten – bitte Finger weg! Diese Tiere gehören in ihre ursprüngliche Freiheit und sind keine Haustiere. Sie eignen sich weder für Kinder noch für Erwachsene. Viele dieser Tiere werden nie zutraulich und teilen gerne schmerzhaftes Bisse und Kratzer aus. Dabei können auch gefährliche Krankheiten übertragen werden. Besonders schlimm – wenn nicht sogar tödlich – können die Folgen bei giftigen Tieren sein. Für eine Exoten-Haltung braucht man viel Fachwissen, enorm viel Geld und vielfach auch sehr gute Nerven. Oder verfüttern Sie gerne lebende Kakerlaken, Mäuse, Heuschrecken etc.? Da Exoten bei den Haltungsbedingungen sehr anspruchsvoll sind, ist auch das Risiko der Erkrankungen und die Sterblichkeitsrate enorm hoch.

Wichtiges vor dem Haustierkauf im Check-Listen-Überblick

Durchschnittliche Lebenserwartung von Haustieren:

- Fische: Unterschiedlich, meist nicht sehr lang
- Hamster: Maximal 3 Jahre
- Hasen/Kaninchen: 8 Jahre und älter
- Chinchillas: 18-22 Jahre
- Hunde: 12-16 Jahre
- Katzen: 12-18 Jahre
- Mäuse/Ratten: Maximal 3-4 Jahre
- Meerschweinchen: 8-10 Jahre
- Schildkröten: 60 Jahre und älter
- Wellensittich: Bis 15 Jahre

Welches Tier passt zu wem?

Tierart	Besonderheit der Tierart	Ruhige(s) Person/Kind	Lebhaft(e)s Person/Kind	Verspielte(s) Person/Kind
Fische	Salz- u. Süßwasserarten, tlw. giftige Arten	X		
Hamster	Nachtaktiv, viel Bewegung	X		
Hasen Kaninchen	Gesellig, aber nicht mit Meerschweinchen	X		
Hunde	Je nach Rasse, Größe, Fell: zeit- u. pflegeaufwendig, brauchen Gesellschaft, Bewegung, Aufgaben	X Je nach Rasse und Größe	X Je nach Rasse und Größe	X Je nach Rasse und Größe
Katzen	Je nach Rasse, Größe, Fell: zeit-, pflegeaufwendig, brauchen Gesellschaft, Bewegung, Abwechslung	X Je nach Rasse	X Je nach Rasse	X Je nach Rasse
Mäuse/Ratten	Intelligent, bewegungsfreudig	X		
Meerschweinchen	Gesellig, aber nicht mit Hasen/Kaninchen	X		
Schildkröten	Anspruchsvoll in Ernährung, Pflege, Haltung, können tlw. sehr groß werden	X		
Wellensittiche	Gesellig, brauchen Freiflug und Abwechslung	X		
Chinchillas	Nachtaktiv,anspruchsvoll (z.B. Sandbad nötig)	X		

Tiere, die als Haustiere tabu sein sollten

- Wildtiere gehören in die freie Wildbahn
- Nutztiere (auch Mini-Schweine/Hängebauchschweine) gehören auf den Bauernhof
- Exoten: Schwierig ist die artgerechte Haltung, anspruchsvoll, teures Zubehör, tlw. Lebendfutter. Bei falscher Haltung: Oft krank, verhaltensgestört, früher Tod. Es können auch Gefahren für andere Tiere und für den Menschen drohen (Krankheiten, Gifttiere). Für viele Arten sind Genehmigungen beim Kauf und für die Haltung nötig (auch bei Schildkröten).

Checkliste: Wichtige Fragen vor dem Haustierkauf

- Welches Tier passt zu mir?
- Wie groß ist die Wohnung/das Haus?
- Gibt es einen Garten oder gehe ich täglich mehrfach bei Wind und Wetter Gassi?

- Könnte es Ärger mit Vermieter/Nachbarn geben?
- Ist für die Katze Freigang möglich?
- Darf der Balkon mit einem Katzennetz gesichert werden?
- Wieviel darf das Tier beim Kauf und monatlich kosten?
- Welche Eigenschaften hat das Tier?
- Habe ich/hat mein Kind genug Zeit fürs Tier?
- Sind alle Familienmitglieder einverstanden mit der Tierhaltung?
- Übernehmen andere Familienmitglieder auch mal Aufgaben?
- Wieviel Zeit kann/will ich für die Pflege aufbringen?
- Wieviel Zeit steht für Spiel, Bewegung, Beschäftigung zur Verfügung?
- Wird das Tier auch bei Urlaub/Geschäftsreise gut versorgt?
- Passen Tiergröße, Charakter und Bewegungsdrang zu mir/meinem Kind?
- Wo kaufe ich das Tier?
- Wer berät, teilt Erfahrungen mit und hilft bei der Auswahl (z.B. Tierpsychologe, Tierarzt, Tierheilpraktiker)?
- Wie alt soll das Tier werden?
- Wie alt soll das Tier beim Kauf sein?
- Was will ich/mein Kind mit dem Tier tun (Sport, spielen, Spaziergänge, kuscheln, beobachten) und welches Tier eignet sich dafür?
- Soll das Tier tag- oder nachtaktiv sein?
- Gibt es Besonderheiten bei dem Tier zu beobachten?
- Wie teuer sind Zubehör und Ernährung?